

WK

20/3/99

Raffiniertes Form- und Bedeutungsspiel

Evelyn Hellenschmidt und Bruni Heym stellen in der Wiesbadener Galerie Bergner aus

Ihre Namen sind so deutsch wie nur möglich, Evelyn Hellenschmidt und Bruni Heym, und beide sind auch hier geboren, die erste sogar in Eltville. Doch ihre Kunst kommt aus Spanien. Dort wohnen sie schon jahrzehntelang, in Madrid beziehungsweise auf Mallorca, und dort haben sie auch mit ihrer künstlerischen Arbeit begonnen.

Wenn die Wiesbadener Galeristin Evelyn Bergner sie in ihrer neuen Ausstellung zusammenführt, dann forscht man natürlich nach Einflüssen, Gemeinsamkeiten. Nun, beide sind originell im Gebrauch der technischen Mittel. Die Plastikerin verwendet dünnste Drähte und Stäbe aus Bronze; die Malerin druckt ihre Lithos von Schieferplatten, die unter

der Presse zerbrechen; man könnte von graphischen Mototypen sprechen. Und beide verbinden Anspruch mit Verstehbarkeit, entfalten sich unbefangen von jeder Sorge, es könnten ihre Werke etwa als dekorativ oder gängig abstrakt verstanden werden. Hauchfeine, aber scharfe schwarze Linien wirft Evelyn Hellenschmidt vor die weiße Wand. Unverkennbar steht ihr die hohe spanische Tradition des Schmiedeeisens vor Augen. Sie sieht diese neu, zeichnet und schreibt mit Bronze. „Gitterstäbe“ heißt eine ihrer Arbeiten, mit einer winzigen, Giacometti-haft gelängten menschlichen Gestalt einmal vor diesen, einmal dahinter. Die Assoziation des Gefangenen ist so-

fort da; aber auch der gewollte Effekt der Überschneidungen und Überlagerungen.

Diese Figürchen kehren immer wieder, ob in eindimensionaler Zeichnung oder raffinierter räumlicher Entfaltung; ob in einer Spirale, in blätterartigen Federn, als Kamm-Schmuck, oder als Szenen, die wie Bodenakrobatik aussehen, aber „Landschaften“ heißen. Strich und filigrane Gestalt sind eins, der Mensch ist in alle Dinge hineingesehen, ohne daß man diesen Gedanken strapazieren sollte. Ein kunstvolles, raffiniertes Form- und Bedeutungsspiel. Wie ernsthaft es trotz allem ist, mag jener Stein zeigen, auf dem solche kleinen Menschen herumzuirren scheinen.

Eine Art Spurensuche veran-

staltet Bruni Heym auf ihren Bildern. Nicht ägyptische Bildzeichen aber sind es, die sie sorgsam in verhaltene Farbflächen setzt, sondern uralte mallorcinische. Bei ihren unbetitelten Mischtechniken auf Leinwand, auch als Diptychon oder Triptychon, entsteht eine besonders schöne Harmonie aus farblicher Unterlage und zeichnerischer Ordnung (etwa bei Nr. 32 mit seinem Wechsel von Grau-Blau zu hellstem Ocker). Die Erinnerung an das Vergangene, an verfallende Mauern, abgeblaßte Wände ist in den Bildern immer erhalten. Dieses naturhaft Materielle wird gegenwärtig bei den Collagen mit Lotusblättern. Und es setzt sich fort bei den Lithographien mit ihrem Prägerelief,

ganz ungewöhnlich. Diese Blätter mit ihren dennoch feinsinnigen, feinfarbenen Strukturen findet der Besucher in den aufgestellten Mappen; er sollte sie sich nicht entgehen lassen (bis 30. April).

Bruno Russ

Feuilleton-Redaktion

Sekretariat:

Monica Simsch

Tel. 06 11/355-5336

Fax 06 11/355-3355

Redaktion:

Dr. Viola Bolduan (VB) -5316

Katinka Fischer (fi) -5369

Dr. Gerd Klee (GK) -5340

Volker Milch (VM) -5339

E-Mail:

wk-feuilleton@main-rheiner.de